

I Bildung I

STEP II 2012

Befragung der Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe II



Herausgeber
Kanton Aargau

Departement Bildung, Kultur
und Sport
Generalsekretariat
Bildungsplanung und -statistik
Bachstrasse 15
5001 Aarau

Departement Finanzen und
Ressourcen
Statistik Aargau
Bleichemattstrasse 4
5000 Aarau

Bestellung unter

Tel 062 835 13 00
Fax 062 835 13 10
E-Mail statistik@ag.ch
Internet www.ag.ch/statistik

Autor

Daniel Cahn

Publikationsreihe

stat.beiträge
Nr. 3 | September 2012
ISSN: 2235-2163
Preis: Franken 20.–

Layoutkonzept

pimento GmbH, Lengnau,
www.pimento.ch

Druck

Binkert Druck AG,
Laufenburg

© **Statistik Aargau**

Abdruck mit Quellenangabe
erlaubt

Zeichenerklärung

- Anstelle einer Zahl bedeutet, dass nichts vorkommt (absolut null).
- 0 (oder 0,0 usw.) anstelle einer anderen Zahl bezeichnet eine Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Einheit (jedoch grösser als absolut null).
- ... Drei Punkte anstelle einer Zahl bedeuten, dass diese nicht erhältlich oder ohne Bedeutung ist oder aus anderen Gründen weggelassen wurde.
- / Ein Schrägstrich zwischen zwei Jahreszahlen X und Y steht für den Durchschnitt der Jahre X bis Y (z.B. 2006/07 heisst „Durchschnitt“ der Jahre 2006 bis 2007).

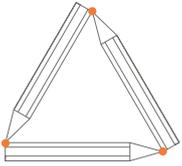
Abkürzungen

AME = Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene	FH = Fachhochschule
BM = Berufsmaturität	Gym = Gymnasium
EBA = Eidgenössisches Berufsattest	HF = Höhere Fachschule
EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis	Uni = Universität
FM = Fachmaturität	WMS = Wirtschaftsmittelschule (Handelsmittelschule)
FMS = Fachmittelschule	IMS = Informatikmittelschule

Inhalt

Zusammenfassung	4
1. Einleitung	5
1.1 Erhebung STEP II	5
1.2 Abschluss der Sekundarstufe II	5
1.3 Anschlussmöglichkeiten nach der Sekundarstufe II	5
2. Anschlusslösungen im Überblick	7
3. Anschlusslösungen nach der Berufsbildung	9
3.1 Anschlusslösungen nach Abschlusstyp	9
3.2 Anschlusslösungen nach Berufsbereichen	10
3.3 Berufslernende mit Erwerbstätigkeit	11
3.4 Berufslernende mit weiterer Ausbildung	13
3.5 Tertiäre Weiterbildung	14
3.6 Berufslernende mit einer anderen Anschlusslösung	17
3.7 Berufslernende ohne Anschlusslösung	17
3.8 Anschlusslösungen im Vergleich zum Vorjahr	18
4. Anschlusslösungen nach der gymnasialen Maturität	19
4.1 Maturandinnen/Maturanden mit Erwerbstätigkeit	19
4.2 Maturandinnen/Maturanden mit weiterer Ausbildung	20
4.3 Maturandinnen/Maturanden mit einer anderen Anschlusslösung	22
4.4 Maturandinnen/Maturanden ohne Anschlusslösung	23
4.5 Anschlusslösungen im Vergleich zum Vorjahr	23
5. Anschlusslösungen nach der Fachmaturität	24
5.1 Anschlusslösungen der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden im Überblick	24
5.2 Fachmaturandinnen/-maturanden mit einer weiteren Ausbildung	24
5.3 Austritte nach dem dritten Jahr FMS	25

Zusammenfassung



STEP II 2012

Die Erhebung STEP II wird im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau durch Statistik Aargau durchgeführt und gibt Auskunft zu einem wichtigen berufsbio-graphischen Schritt. In der zweiten ordentlichen Durchführung im März bzw. Mai 2012 wurde erfasst, welche weiteren beruflichen Wege 6'244 Lernende der Abschlussklassen nach Beendigung der Berufsfach- bzw. der Mittelschule einschlagen werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 94%. In der diesjährigen Befragung konnte auch die erste Abschlussklasse der Informatikmittelschule einbezogen werden.

Ergebnisse im Überblick

Rund 40% der jungen Erwachsenen treten nach der Sekundarstufe II ins Erwerbsleben ein. Ein gutes Viertel beginnt eine weitere Ausbildung. 14% der Absolventinnen und Absolventen entscheiden sich für eine andere Anschlusslösung. Weitere 18% wissen zum Befragungszeitpunkt noch nicht, wie der Weg nach Abschluss der Sekundarstufe II weiterverlaufen wird.

Eintritt in Erwerbsarbeit

Erwartungsgemäss sind jene jungen Erwachsenen, die nach Abschluss der Sekundarstufe II in die Erwerbsarbeit einsteigen, fast ausschliesslich Abgängerinnen und Abgänger der Berufsfachschulen. Besonders hoch (49%) ist der Anteil der angehenden Erwerbstätigen unter den Lernenden, die ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis ohne Berufsmaturität erlangen. Bei den Berufslernenden mit Berufsmaturität steigen 46% in die Erwerbsarbeit ein und bei den Lernenden mit Berufsattest oder Anlehre sind es 32%. Eine Mehrheit arbeitet zunächst im Lehrbetrieb und im erlernten Beruf weiter. Etwa zwei Drittel verfügen über ein unbefristetes Anstellungsverhältnis.

Weitere Ausbildung auf Tertiärstufe

Eine weitere Ausbildung auf Tertiärniveau planen mehrheitlich Lernende aus Mittelschulen. Von den Abgängerinnen und Abgängern mit gymnasialer Maturität beginnen 84% eine Tertiärausbildung; zum grossen Teil an der Universität. 81% der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden sowie

55% der IMS und WMS-Schülerinnen und -Schüler führen ihre Ausbildung ebenfalls auf Tertiärstufe weiter; vorwiegend an Fachhochschulen. Bei den Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden der Berufsfachschulen sind es 22%, die sich für den Weg einer tertiären Ausbildung entscheiden. Bei den Berufslernenden ohne Berufsmaturität beträgt der entsprechende Anteil gut 5%. 42% der angehenden Studierenden verschieben den Eintritt in die Universität, Fachhochschule oder höhere Fachschule aufs nächste Jahr. Die meist genannten Zwischenlösungen sind Erwerbstätigkeit und Rekrutenschule.

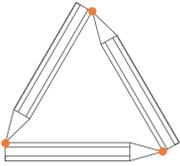
Weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II

Eine weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II ist vor allem für Lernende der Berufsfachschulen attraktiv. Von den Berufslernenden mit Berufsattest oder Anlehre entscheiden sich 27% für diesen Schritt; meistens um ihren Abschluss zu einem Fähigkeitszeugnis weiterzuführen. Bei den Berufslernenden mit Fähigkeitszeugnis ohne Berufsmaturität machen 8% eine weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II; mehrheitlich beginnen sie eine neue Berufslehre oder möchten die Berufsmaturität II erwerben. Bei den Berufsmaturandinnen und -maturanden (4%) wird dieser Weg vor allem zum Erwerb der gymnasialen Maturität genutzt.

Keine Anschlusslösung

Insgesamt 1'123 junge Erwachsene (18% aller Absolventinnen und Absolventen) können ein paar Monate vor Abschluss der Ausbildung noch keine Anschlusslösung vorweisen. Der überwiegende Teil dieser Gruppe sind Berufslernende. Vor allem diejenigen mit einem Berufsattest oder einer Anlehre sind vergleichsweise oft mit der Situation konfrontiert (33%), dass sie im Mai noch nicht wissen, wie ihre Berufslaufbahn nach der Lehre weiter gehen wird. Von den Lernenden mit Fähigkeitszeugnis haben 21% noch keine Anschlusslösung, von denjenigen mit einer Fachmaturität 18%. Bei der Wirtschaftsmittelschule oder Informatikmittelschule sind es 15%, bei den Lernenden von Berufsfachschulen mit Berufsmaturität 12%. Deutlich weniger Lernende ohne Anschlusslösungen gibt es unter den Abgängerinnen und Abgängern mit gymnasialer Maturität (3%).

1. Einleitung



1.1 Erhebung STEP II

STEP II steht für den zweiten grossen Schritt in der Bildungskarriere. Die Erhebung STEP II ist eine Befragung zu den Anschlusslösungen am Ende der Sekundarstufe II. Darin eingeschlossen sind alle Lernenden an Aargauer Berufsfachschulen und Mittelschulen (inkl. AME) im Abschlussjahr.

STEP II wird im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau durch Statistik Aargau durchgeführt. Nach der erfolgreichen ersten flächendeckenden Erhebung im Jahr 2011 fand im März 2012 (Mittelschulen) bzw. Mai 2012 (Berufsfachschulen) die zweite Befragung statt. Die Informationen zu den Anschlusslösungen der Abgängerinnen und Abgänger wurden von den Klassenlehrpersonen oder den Schulsekretariaten über eine Internetplattform elektronisch erfasst. Sie konnten dazu auf bereits erstellte Klassenlisten aus der Schulstatistikerhebung zurückgreifen und mussten nur noch die entsprechenden Anschlusslösungen ihrer Lernenden anklicken.

Allen Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulsekretariaten, die es möglich gemacht haben, dass mit STEP II 2012 die Anschlusslösungen von 6'244 Lernenden erfasst werden konnten, sei herzlich gedankt.

1.2 Abschluss der Sekundarstufe II

In Anlehnung an die Begrifflichkeit und Klassifikation des Bundesamtes für Statistik (BFS) werden auf der Sekundarstufe II die beiden Bereiche „Berufsbildung“ und „Allgemeinbildende Schulen“ unterschieden.

Berufsbildung

Die Berufsbildung umfasst sowohl die duale Berufsbildung (Berufsfachschule und Lehrbetrieb) wie auch die Vollzeitausbildungsgänge, die im Kanton Aargau an Mittelschulen angesiedelt sind. An den Berufsfachschulen wurden die Anschlusslösungen der Lernenden erfasst, die eine Anlehre, ein Eidgenössisches Berufsattest (EBA), ein

Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität (EFZ mit BM) erwerben.

Zu den Vollzeitausbildungsgängen zählen die Handelsmittelschulen, die im Kanton Aargau Wirtschaftsmittelschulen (WMS) genannt werden, und die Informatikmittelschulen (IMS). Die Ausbildung der WMS und IMS umfasst drei Jahre Schulunterricht und anschliessend eine Berufspraxis von einem Jahr. Nach dem erfolgreichen Abschluss der WMS und IMS erhalten die Absolventinnen und Absolventen ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität. Befragt werden die Lernenden, welche sich im Praxisjahr befinden.

Allgemeinbildende Schulen

Unter der gymnasialen Bildung werden die gymnasialen Maturitätsschulen sowie der Maturitätslehrgang der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene (AME) zusammengefasst. Als weitere allgemeinbildende Schule wird die Fachmittelschule (FMS) verstanden. Absolventinnen und Absolventen der FMS schliessen meist nach erlangtem Fachmittelschulabschluss die einjährige Fachmaturität (FM) an oder vollziehen einen Wechsel ans Gymnasium (vgl. Kapitel 5.3). In STEP II wurden die Lernenden mit Fachmaturität integriert.

1.3 Anschlussmöglichkeiten nach der Sekundarstufe II

Am Ende der Sekundarstufe II eröffnen sich für die Abgängerinnen und Abgänger verschiedene Möglichkeiten, den nachobligatorischen Bildungsweg fortzusetzen.

Erwerbsarbeit

Nach Abschluss der Sekundarstufe II besteht die Möglichkeit, in die Erwerbsarbeit einzutreten; sei dies im Lehrbetrieb oder einem anderen Betrieb, im erlernten oder einem anderen Beruf.

Weitere Ausbildung auf Tertiärstufe

Universitäre Hochschule (UH) oder Fachhochschule (FH): Sowohl die gymnasiale Maturität als auch

die Berufsmaturität ermöglicht den Zutritt an eine Hochschule. Mit der gymnasialen Maturität ist der Eintritt in beide Hochschultypen gewährt, wobei für einige Fachhochschulen noch ein Praktikum verlangt wird. Die Berufsmaturität eröffnet den Zugang zu den Fachhochschulen. Auch mit der Fachmaturität ist der Eintritt in die jeweils fachlich entsprechende Studienrichtung einer Fachhochschule möglich. In seltenen Fällen besteht die Möglichkeit, mittels eines EFZ in eine Fachhochschule einzutreten.

Höhere Fachschule (HF): Berufsleute mit einem EFZ oder einer anderen gleichwertigen Qualifikation und auch Absolventinnen und Absolventen der FMS können berufs begleitend oder im Vollzeitstudium an einer HF ein eidgenössisch anerkanntes Diplom erwerben. Die Bildungsgänge der HF sind inhaltlich auf ein engeres Fachgebiet fokussiert und weniger wissenschaftlich ausgestaltet als jene der FH, jedoch generalistischer und breiter ausgerichtet als bei den eidgenössischen Prüfungen.

Höhere Berufs- und Fachprüfung: Berufsleute mit einem EFZ oder einer anderen gleichwertigen Qualifikation, die über mehrjährige Berufserfahrung verfügen, können Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen ablegen. Damit lässt sich ein eidgenössisch anerkannter Fachausweis erwerben.

Weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II

Passerelle: Absolventinnen und Absolventen mit BM haben die Möglichkeit, die Ergänzungsprüfungen der Passerelle zu absolvieren. Sie berechtigen nach erfolgreichem Bestehen zum Eintritt in eine universitäre Hochschule. Die Passerelle besteht aus einem einjährigen Ausbildungsgang mit einer Kombination von Selbststudium und Direktunterricht und wird an der AME angeboten.

Maturitätslehrgang für Erwachsene: Mit einer Berufslehre oder dreijähriger Berufstätigkeit kann an der AME die gymnasiale Maturität auf dem zweiten Bildungsweg erworben werden. Die Ausbildung ist im Gegensatz zur Passerelle berufs begleitend.

Weiterführung der beruflichen Grundbildung: Berufslernende können ihre abgeschlossene berufliche Grundbildung auf einem höheren Abschlussniveau weiterführen. Mit einem EFZ ist es möglich, in einem einjährigen Vollzeitstudiengang oder einem zweijährigen Teilzeitstudiengang die Berufsmaturität (BM II) zu erwerben. Lernende mit einem EBA-Abschluss können auf verkürztem Weg ein EFZ anstreben.

Neue berufliche Grundbildung: Sowohl den Mittelschülerinnen und -schülern als auch den Berufslernenden steht es frei, nach abgeschlossener Ausbildung auf der Sekundarstufe II (nochmals) eine neue Berufslehre zu beginnen.

Andere Anschlusslösung

Rekrutenschule: Für alle Schweizer Männer besteht ab dem 18. Altersjahr die Wehrpflicht. Sie wird in der Regel mit der Rekrutenschule und den anschliessenden Wiederholungskursen absolviert.

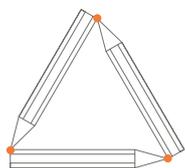
Praktikum: Das Praktikum ist eine Möglichkeit, erste Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln. In dieser Kategorie sind diejenige nicht eingeschlossen, die mit einem Praktikum notwendige Berufspraxis für eine bereits geplante Tertiärausbildung sammeln.

Sprachschule/Sprachaufenthalt: Berufslernenden und Lernenden der allgemeinbildenden Schulen steht die Möglichkeit offen, ihre Fremdsprachenkenntnisse an einer Sprachschule zu vertiefen.

Keine Anschlusslösung

Die Arbeitslosenquote der jungen Erwachsenen ist im Vergleich zu derjenigen von anderen Altersgruppen hoch. Als kritische Gruppe gelten jene Jugendlichen, die kurz vor Beginn der Sommerferien noch keine Anschlusslösung gefunden haben. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass sich für einige Absolventen und Absolventinnen der weitere berufliche Weg noch im Zeitraum zwischen der STEP II Erhebung und dem Abschluss der Sekundarstufe II klärt. Dies trifft in verstärkter Masse auf Lernende der tieferen Anspruchsniveaus zu.

2. Anschlusslösungen im Überblick



Im Schuljahr 2011/12 zählte der Kanton Aargau im Abschlussjahr der Sekundarstufe II 6'675 Lernende. Zum Zeitpunkt der Erhebung von STEP II standen diese kurz vor dem Abschluss der Berufsfach- bzw. der Mittelschule. Von 6'244 Lernenden konnten die Anschlusslösungen erfasst werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von insgesamt 94 %. Bezogen auf die einzelnen Schultypen zeigt sich folgendes Bild: Bei den Lernenden der Gymnasien und Fachmaturitäten beträgt die Rücklaufquote 100 %, bei den Berufsfachschulen 93 %. Erstmals konnte in der diesjährigen Erhebung auch die erste Abschlussklasse der IMS in die Befragung aufgenommen werden. Von 5 der 7 IMS-Lernenden sind die Anschlusslösungen erfasst worden. Diese werden im folgenden mit den Lernenden der WMS ausgewiesen. Trotz hoher

Bestrebungen seitens der Mittelschulen, möglichst viele Antworten zu erhalten, liegt der Rücklauf der WMS und IMS insgesamt relativ tief bei 54 %.

47 % der rund 6'244 Lernenden, deren Anschlusslösung bekannt ist, sind weiblich und 53 % männlich. Allerdings ist der Frauenanteil je nach Schultyp sehr unterschiedlich ausgeprägt. Am tiefsten fällt er mit 40 % an der WMS/IMS aus, am höchsten mit 87 % bei den Fachmaturitäten.

Die Ausländerquote beträgt knapp 17 %. Auch sie unterscheidet sich je nach Schultyp. An den Berufsfachschulen beträgt der Anteil Ausländerinnen und Ausländer 19 %, an den Fachmaturitäts- wie auch den gymnasialen Maturitätsschulen hingegen weniger als halb so viel.

T 1

Anschlusslösungen nach Ausbildungstypus und Schultypus, 2012

Anschlusslösung	Total		Berufsfachschulen			Mittelschulen				WMS / IMS
	absolut	in %	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	Gymnasium			FM ²⁾	
						Total	davon weiblich	davon Ausländ.		
Total	6 244	100,0	5 072	2 223	942	1 011	610	85	108	53
Erwerbsarbeit										
Total	2 467	39,5	2 413	1 082	471	48	32	5	–	6
weitere Ausbildung										
Total	1 800¹⁾	28,8	826	388	138	854¹⁾	519	73	88	32
Tertiärstufe total	1 334	21,4	373	207	37	845	514	70	87	29
Universitäre Hochschule	705	11,3	...	...	...	705	395	66	...	...
Fachhochschule	479	7,7	224	89	14	140	119	4	86	29
Höhere Fachschule	132	2,1	131	110	18	...	...	...	1	–
Höhere Fach-/Berufsprüfung	18	0,3	18	8	5	...	...	...	–	–
Sekundarstufe II total	457	7,3	453	181	101	–	–	–	1	3
Berufliche Grundbildung	240	3,8	239	79	76	–	–	–	1	–
Berufsmaturität	104	1,7	104	51	15	...	...	...	–	–
Maturitätsschule	68	1,1	68	29	7	...	...	...	–	–
Passerelle BM-UH	45	0,7	42	22	3	...	...	...	–	3
andere Anschlusslösung										
Total	854	13,7	771	159	52	75	38	5	1	7
noch keine Anschlusslösung										
Total	1 123	18,0	1 062	594	281	34	21	2	19	8

1) Im Total sind zusätzlich 9 Maturandinnen/Maturanden enthalten, die eine andere weitere Ausbildung beginnen wollen. Von diesen sind 5 weiblich.

2) Nicht eingeschlossen sind 44 FMS-Abgängerinnen und -Abgänger, die ihre Ausbildung nicht zu einer FM weiterführen und die FMS nach dem dritten Jahr verlassen (vgl. Kapitel 5.3).

Rund 40% der erfassten Absolventinnen und Absolventen treten nach der Sekundarstufe II ins Berufsleben ein, ein gutes Viertel plant eine weitere Ausbildung und 14% entscheiden sich für eine andere Anschlusslösung. Weitere 18% – insgesamt 1'123 Lernende – wissen zum Befragungszeitpunkt noch nicht, wohin ihr beruflicher Weg nach der Berufsfach- bzw. Mittelschule weiterführen wird. Überproportional häufig sind auch Ausländerinnen und Ausländer in der Gruppe ohne Anschlusslösung vertreten (26%).

Vergleich nach Schultyp

Die Abgängerinnen und Abgänger der Berufsfachschulen und der Mittelschulen unterscheiden sich in der Wahl ihrer Anschlusslösungen. Die Lernenden der Berufsfachschulen planen mehrheitlich den Eintritt in die Erwerbsarbeit (48%). Ein kleinerer Anteil von 16% will eine weitere Ausbildung antreten. Bei den Absolventinnen und Absolventen der Mittelschulen sieht es anders aus: Eine deutliche Mehrheit (60% der Lernenden der WMS/

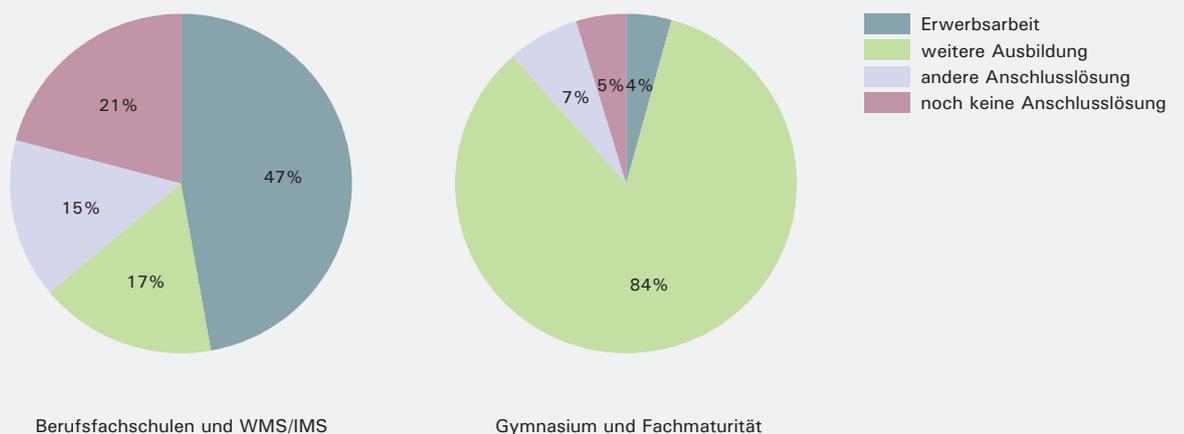
IMS, 82% der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden sowie 85% der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten) entscheidet sich für eine weitere Ausbildung. Lediglich 6 der WMS/IMS-Lernenden und vereinzelte Maturandinnen und Maturanden wählen den Eintritt in die Erwerbsarbeit.

Vergleich nach Ausbildungstyp

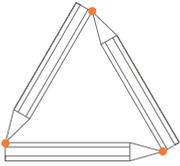
Wie Grafik G1 zeigt, sind erwartungsgemäss deutliche Unterschiede zwischen Lernenden der Berufsbildung und der allgemeinbildenden Schulen auszumachen. Abgängerinnen und Abgänger der beruflichen Grundbildung treten nicht nur häufiger in die Erwerbstätigkeit ein und entscheiden sich seltener für eine weitere Ausbildung, bei ihnen ist auch der Anteil ohne Anschlusslösung deutlich höher als bei den Absolventinnen und Absolventen von allgemeinbildenden Schulen. Er beträgt 21% bei Lernenden der Berufsfachschulen. Dagegen verfügen nur 5% der Lernenden der allgemeinbildenden Schulen über keine Anschlusslösung.

G 1

Vergleich der Anschlusslösungen nach Ausbildungstyp, 2012



3. Anschlusslösungen nach der Berufsbildung



Die Berufslernenden bilden die grosse Mehrheit der Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe II. Den Auswertungen dieses Kapitels liegen die Antworten von 93 % der Absolventinnen und Absolventen der Berufsfachschulen sowie 54 % der WMS/IMS-Lernenden zu Grunde.

3.1 Anschlusslösungen nach Abschlusstyp

Die berufliche Grundbildung kann auf unterschiedlichen Abschlussniveaus absolviert werden. Die Berufslernenden von drei- oder vierjährigen Lehren erhalten nach ihrem erfolgreichen Abschluss ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Wer ein EFZ erwirbt, hat zudem die Möglichkeit, während oder nach der Lehre eine Berufsmaturität (BM) zu absolvieren. Neben dem EFZ und der BM gibt es zweijährige Eidgenössische Berufsatteste (EBA). EBA sind ebenfalls eidgenössisch anerkannte Abschlüsse. Im Gegensatz dazu sind Anlehren kantonal anerkannte Ausbildungen.

Von den 5'125 erfassten Berufslernenden erwerben 9% ein EFZ mit BM, 84% ein EFZ ohne BM, 7% eine Anlehre bzw. ein EBA und rund 1% absolvieren eine WMS/IMS.

Der Frauenanteil unter den Berufslernenden beträgt insgesamt 44%. Die Ausländerquote liegt bei 19%. Diese unterscheidet sich stark bezüglich der Ausbildungstypen: Während der Ausländeranteil in der Gruppe EFZ mit BM nur 4% beträgt besteht die Gruppe EBA und Anlehre beinahe zur Hälfte aus Ausländerinnen und Ausländern.

Erwerbsarbeit

Bei den Berufslernenden mit einem EFZ ohne BM steigen 49% ins Erwerbsleben ein. Bei denjenigen mit einer BM sind es 46%, bei den Berufslernenden mit EBA oder Anlehre sind es 32% und bei den Lernenden der WMS/IMS sind es 11% (Grafik G2).

Weitere Ausbildung

60% der Lernenden der WMS/IMS planen eine weitere Ausbildung. Die meisten von ihnen (55%) wollen in eine Fachhochschule eintreten. Gut ein Viertel der Lernenden der dualen Berufsbildung, die ein EFZ mit BM erwerben, beginnt ebenfalls mit einer weiterführenden Ausbildung. Auch bei ihnen nutzen die meisten (21%) die erworbene Berufsmaturität und steigen in ein Studium an einer Fachhochschule ein. Bei den Berufslernenden mit EBA oder Anlehre wollen sich ebenfalls

T 2

Anschlusslösungen der Berufslernenden nach Ausbildungstyp, 2012

Anschlusslösung	Berufsfachschule									WMS / IMS
	EFZ mit BM			EFZ ohne BM			EBA / Anlehre			
	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	
Total	467	207	20	4 245	1 859	750	360	157	172	53
Erwerbsarbeit										
Total	217	106	11	2 080	918	409	116	58	51	6
unbefristete Arbeitsstelle	112	67	8	1 426	653	315	86	44	38	2
befristete Arbeitsstelle	105	39	3	654	265	94	30	14	13	4
weitere Ausbildung										
Total	120	50	3	609	311	90	97	27	45	32
auf Tertiärstufe	101	39	3	272	168	34	–	–	–	29
auf Sekundarstufe II	19	11	0	337	143	56	97	27	45	3
andere Anschlusslösung										
Total	72	17	2	669	130	40	30	12	10	7
noch keine Anschlusslösung										
Total	58	34	4	887	500	211	117	60	66	8

etwa ein Viertel weiterbilden. Diese Berufslernenden hingegen führen ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe II fort, indem die meisten von ihnen (21%) auf ihrem erreichten EBA aufbauen, um ein EFZ zu erlangen. Unter den Berufslernenden mit einem EFZ ohne BM sind es 14%, die entweder auf der Tertiärstufe oder – etwas häufiger – auf der Sekundarstufe II eine weitere Ausbildung ins Auge fassen.

Andere Anschlusslösung

Von den Berufslernenden mit einem EFZ ohne BM entscheiden sich 16% für eine andere Anschlusslösung. Bei den Berufslernenden mit einem EFZ mit BM liegt der entsprechende Anteil bei 15%. Eine andere Anschlusslösung wird auch von 13% der WMS/IMS-Lernenden und – etwas weniger oft – von 8% Berufslernenden mit einer Anlehre bzw. EBA gewählt. Welche Anschlusslösungen dabei gewählt werden, ist in Abschnitt 3.6 ausgeführt.

Noch keine Anschlusslösung

Bei den Zahlen der Lernenden ohne Anschlusslösung zeigt sich deutlich ein Zusammenhang mit dem Ausbildungsniveau. Der Anteil der Lernenden mit einem EBA oder mit einer Anlehre ist zum Befragungszeitpunkt mit 33% rund drei Mal höher als jener der Lernenden mit Berufsmaturität. Für höher Qualifizierte ist es einfacher, eine Anschlusslösung zu finden.

3.2 Anschlusslösungen nach Berufsbereichen

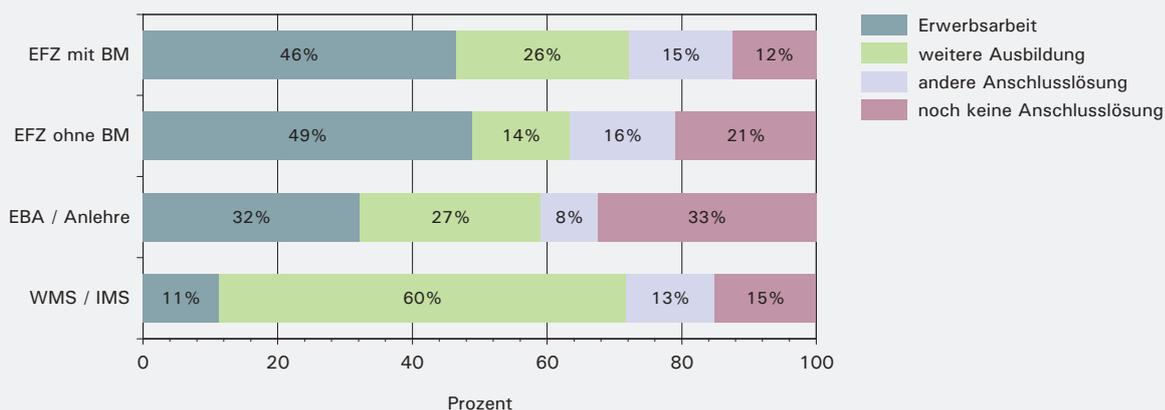
Zurzeit werden im Kanton Aargau rund 100 verschiedene Berufslehren angeboten. Diese Berufe können in drei grosse Berufsbereiche eingeteilt werden: (1) Gewerbe und Industrie, (2) KV und Detailhandel sowie (3) Gesundheit und Soziales. Die meisten Berufslernenden absolvieren eine Lehre im Bereich Gewerbe und Industrie (61%). Die zweite, etwa halb so grosse Gruppe, bilden die Berufslernenden im Bereich KV und Detailhandel (29%). In der dritten Gruppe befinden sich Lernende aus dem Bereich Gesundheit und Soziales (10%). Tabelle T3 zeigt die Anschlusslösungen der Berufslernenden nach den drei Berufsbereichen.

Der Vergleich nach Berufsbereichen offenbart einige Unterschiede in den Anschlusslösungen. So beginnen etwa 6% mehr Lernende des Berufsbereichs Gesundheit und Soziales nach der Lehre mit der Erwerbsarbeit als Abgängerinnen und Abgänger der anderen beiden Bereiche. Bei den Lernenden des Bereichs Gesundheit und Soziales ist der Anteil derjenigen, welche in eine unbefristete Erwerbsarbeit treten, mit 43% deutlich höher als bei den anderen beiden Bereichen.

Je nach Berufsbereich differiert auch die weitere Ausbildung. Am tiefsten (13%) liegt die entsprechende Quote bei Lernenden aus Gewerbe und

G 2

Anschlusslösungen der Berufslernenden nach Ausbildungstyp und -niveau, 2012



Industrie. Etwa ein Drittel dieser Gruppe fasst eine Ausbildung auf tertiärer Ebene ins Auge. Bei den KV- und Detailhandels-Lernenden planen 20% eine weitere Ausbildung; je etwa zur Hälfte auf tertiärer Stufe und auf Sekundarstufe II. Mit 24% liegt der Anteil, der eine weitere Ausbildung besuchen will, bei Lernenden von Gesundheits- und sozialen Berufen am höchsten. Viele von ihnen streben eine Ausbildung auf tertiärem Niveau an, meist an einer Höheren Fachschule.

Eine andere Anschlusslösung wählen 19% der Lernenden des Berufsbereichs Gewerbe und Industrie, 11% der KV- und Detailhandels-Lernenden sowie 6% des Bereichs Gesundheit und Soziales. Bei den Lernenden der Gesundheits- und Sozialberufe ist auch der Anteil am tiefsten, der noch nicht weiss, wie es nach der Lehre beruflich weitergehen soll. Die Quote ohne Anschlusslösung

beträgt hier 18%. Im Bereich KV und Detailhandel liegt der entsprechende Anteil bei 24%.

3.3 Berufslernende mit Erwerbstätigkeit

Wie bereits aufgezeigt, sind es 2'419 Lernende (47% der erfassten Berufslernenden), die nach Abschluss der Lehre bzw. der WMS/IMS ins Erwerbsleben einsteigen.

Betriebs- oder Berufswechsel

Sehr oft bleiben diese Lernende ihrem Betrieb erhalten und sind dort im erlernten Beruf tätig. 75% von ihnen können nach dem Lehrabschluss in ihrem Lehrbetrieb erste Berufspraxis sammeln und 95% nehmen eine Erwerbsarbeit im erlernten Beruf auf. Etwa ein Fünftel setzt seine Berufsbiografie zwar im erlernten Beruf, aber in einem

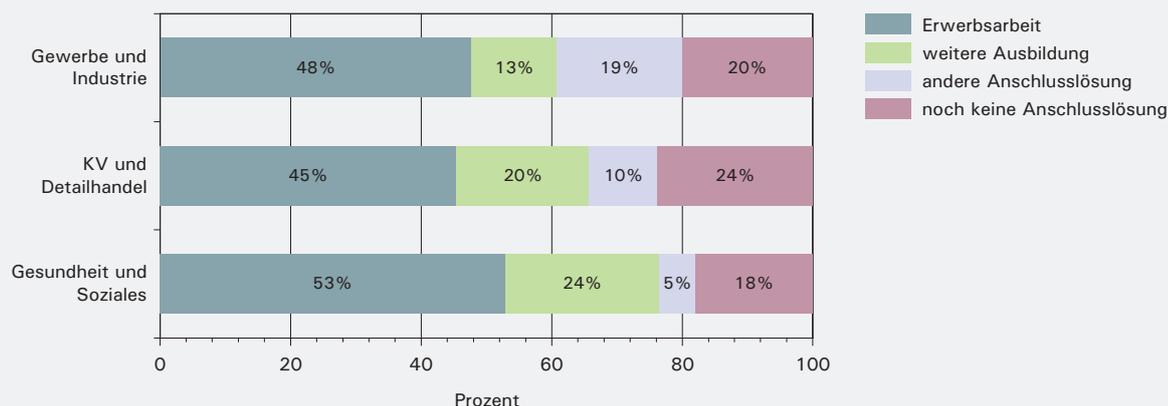
T 3

Anschlusslösungen der Lernenden der Berufsfachschulen nach Berufsbereich, 2012								
Anschlusslösung	Total ¹⁾		Gewerbe und Industrie		KV und Detailhandel		Gesundheit und Soziales	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Total	5 072	100,0	3 070	100,0	1 470	100,0	532	100,0
Erwerbsarbeit								
Total	2 413	47,6	1 465	47,7	667	45,4	281	52,8
Unbefristete Arbeitsstelle	1 624	32,0	975	31,8	422	28,7	227	42,7
Befristete Arbeitsstelle	789	15,6	490	16,0	245	16,7	54	10,2
weitere Ausbildung								
Total	826	16,3	401	13,1	299	20,3	126	23,7
Tertiärstufe total	373	7,4	134	4,4	138	9,4	101	19,0
Fachhochschule	224	4,4	93	3,0	126	8,6	5	0,9
Höhere Fachschule	131	2,6	29	0,9	7	0,5	95	17,9
Höhere Fach-/Berufsprüfung	18	0,4	12	0,4	5	0,3	1	0,2
Sekundarstufe II total	453	8,9	267	8,7	161	11,0	25	4,7
neue Berufslehre	137	2,7	115	3,7	18	1,2	4	0,8
Weiterführung vom EBA zum EFZ	102	2,0	63	2,1	32	2,2	7	1,3
Weiterführung zur Berufsmaturität II	104	2,1	32	1,0	66	4,5	6	1,1
Maturitätsschule	68	1,3	39	1,3	22	1,5	7	1,3
Passerelle BM-UH	42	0,8	18	0,6	23	1,6	1	0,2
andere Anschlusslösung								
Total	771	15,2	588	19,2	154	10,5	29	5,5
noch keine Anschlusslösung								
Total	1 062	20,9	616	20,1	350	23,8	96	18,0

1) Nicht eingeschlossen sind die Lernenden der WMS/IMS. Wegen Rundungsdifferenzen können aufaddierte Werte leicht vom Total abweichen.

G 3

Anschlusslösungen der Lernenden von Berufsfachschulen nach Berufsbereich, 2012



neuen Betrieb fort. Je höher das Abschlussniveau ist, umso eher verbleiben die Abgängerinnen und Abgänger im Lehrbetrieb und im Lehrberuf (Grafik G4).

Lernende mit Anlehre oder EBA wechseln nach Lehrabschluss häufiger in einen anderen Betrieb als Lernende mit EFZ oder BM. Von den 116 Lernenden mit EBA, die in die Erwerbstätigkeit eintreten, werden 41% nach Lehrabschluss in einem anderen Betrieb arbeiten. Bei den 217 Lernenden mit EFZ mit BM beträgt der entsprechende Anteil 18%. Es kommt auch verhältnismässig häufiger vor, dass Abgängerinnen und Abgänger mit Anlehre oder EBA nach dem Lehrabschluss in einem anderen Beruf arbeiten (9%) als bei Absolventinnen und Absolventen mit EFZ (5%) oder bei Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden (4%).

Stellenbefristung

Etwa zwei Drittel der angehenden Erwerbstätigen treten nach dem Lehrabschluss eine unbefristete und ein Drittel eine befristete Stelle an. In der Gruppe mit unbefristeter Erwerbsarbeit ist das Geschlechterverhältnis etwa ausgeglichen. In der Gruppe mit befristeter Erwerbsarbeit liegt jedoch der Männeranteil bei 60%. Männer sind also in den befristeten Arbeitsverhältnissen überproportional repräsentiert. Vergleichsweise seltener treten Ausländerinnen und Ausländer in die befristete Er-

werbsarbeit ein. Während ein Drittel der Schweizer Berufslernenden mit einer befristeten Stelle in die Berufspraxis startet, beträgt dieser Anteil bei ausländischen Berufslernenden 23%. Vergleicht man die verschiedenen Ausbildungstypen, so zeigt sich, dass Lernende mit Anlehen oder mit EBA vergleichsweise häufiger eine unbefristete Stelle antreten (74% unbefristet versus 26% befristet) als Lernende mit EFZ (69% versus 31%) oder Lernende mit BM (52% versus 48%).

Betriebswechsel und Stellenbefristung

Berufslernende, die ihrem Lehrbetrieb als Arbeitskräfte erhalten bleiben, finden sich häufiger in befristeten Stellen als diejenigen, die eine Stelle in einem anderen Betrieb antreten. In der Gruppe mit einer Anstellung im Lehrbetrieb bilden die Berufslernenden mit befristeter Stelle einen Anteil von 35%; in der Gruppe mit Anstellung in einem anderen Betrieb machen diejenigen mit befristeter Anstellung 27% aus. Befristete Erwerbsarbeit wird häufiger im Lehrbetrieb angetreten als in einem anderen Betrieb.

Berufswechsel und Stellenbefristung

Von den 2'419 Berufslernenden, die im erlernten Beruf arbeiten werden, verfügen 67% nach ihrem Lehrabschluss über eine unbefristete Anstellung. Bei den 128 Lernenden, die in einem anderen Beruf eine Stelle antreten werden, liegt der Anteil

mit unbefristeter Anstellung bei 64%. Berufslernende, die im erlernten Beruf bleiben, treten eher seltener befristete Stellen an als solche, die in einen neuen Beruf einsteigen.

Dauer der Befristung

Von den 793 Lernenden mit befristeter Anstellung, werden 16% eine Stelle antreten, die auf weniger als drei Monate befristet ist. 42% erwartet eine Anstellung von drei bis sechs Monaten und weitere 42% verfügen über eine befristete Stelle, deren Anstellungsdauer mehr als sechs Monate beträgt. Nach der befristeten Erwerbstätigkeit geht es für 326 der jungen Erwachsenen in die Rekrutenschule, 75 planen einen Sprachaufenthalt, 22 ein Praktikum und 177 etwas anderes

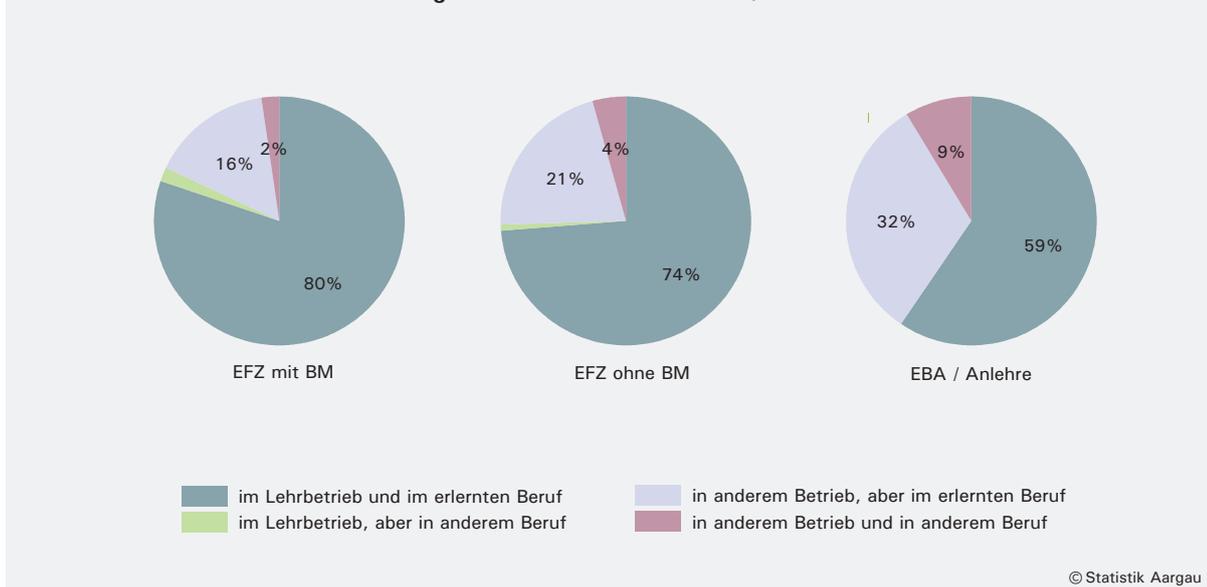
(Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich). 206 Personen geben an, dass sie den weiteren Weg nach der befristeten Anstellung noch nicht kennen.

3.4 Berufslernende mit weiterer Ausbildung

Insgesamt 858 Lernende (17% der Berufslernenden) werden nach Abschluss der beruflichen Grundbildung in eine weitere Ausbildung eintreten. Diese Berufslernenden verfügen zu 71% über ein EFZ ohne BM, zu 14% über ein EFZ mit BM, zu 11% über ein Anlehrdiplom oder ein EBA und zu 4% über eine Berufsmaturität der WMS/IMS.

G 4

Berufslernende¹⁾ mit einer Erwerbstätigkeit nach Betrieb und Beruf, 2012



1) Weil nur 6 WMS/IMS-Lernende in die Erwerbstätigkeit einsteigen, können diese nicht dargestellt werden.

T 4

Anstellungsverhältnis von Berufslernenden mit einer Erwerbstätigkeit nach Betrieb und Beruf, 2012

Anstellungsverhältnis	Total ¹⁾		Betrieb		Beruf	
	absolut	in %	im Lehrbetrieb	in anderem Betrieb	im Lehrberuf	in anderem Beruf
Total Erwerbstätigkeit	2 419	100,0	1 802	617	2 291	128
unbefristete Arbeitsstelle	1 626	67,2	1 173	453	1 544	82
befristete Arbeitsstelle	793	32,8	629	164	747	46

1) Eingeschlossen sind die Lernenden der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

Knapp die Hälfte dieser Gruppe (8% aller Berufslernenden) will eine Weiterbildung auf Tertiärstufe antreten. Die andere Hälfte startet eine Weiterbildung auf der Sekundarstufe II. Unter denjenigen, welche eine Ausbildung auf tertiärem Niveau anstreben, ist der Frauenanteil höher (54%) als unter denjenigen, welche auf Sekundarstufe II bleiben (40%). Ausländerinnen und Ausländer wählen vergleichsweise oft eine weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II (22%), hingegen vergleichsweise selten auf Tertiärstufe (10%).

3.5 Tertiäre Weiterbildung

Seit Mitte der 90er-Jahre können Berufslernende zwischen sechs Berufsmaturitätsrichtungen wählen: die kaufmännische, gewerbliche, technische, gestalterische, naturwissenschaftliche sowie die gesundheitliche/soziale Richtung. Sie erlauben es ihnen, ihren Weg direkt an einer Fachhochschule fortzusetzen. Höhere Fachschulen stehen Lernenden mit EFZ offen (eine BM ist nicht notwendig). Zudem besteht mit einem EFZ auch die Möglichkeit, später eine eidgenössische Berufsprüfung

bzw. eine höhere Fachprüfung abzulegen. Es sind vor allem Lernende mit Berufsmaturitätsabschluss – 55% der WMS/IMS-Schülerinnen und -schüler sowie 22% der Berufsmaturandinnen und -maturanden der dualen Berufsbildung – die einen tertiären Abschluss anstreben. Die meisten von ihnen gehen an eine Fachhochschule. Von den Berufslernenden mit EFZ ohne BM treten 6% eine tertiäre Weiterbildung an. Eher selten entscheiden sich Lernende bereits zum Zeitpunkt des Lehrabschlusses für die Höhere Fach- bzw. Berufsprüfung.

Fachhochschule

Unter den 253 Berufslernenden, die sich für eine Fachhochschule entschieden haben, sind Männer mit einem Anteil von 60% übervertreten. Ausländerinnen und Ausländer machen einen Anteil von 7% aus (die Ausländerquote in der Gruppe EFZ mit BM beträgt 4%). Am häufigsten wird von Berufslernenden ein Wirtschaftsstudium oder ein Studium im Bereich Technik und IT gewählt (je 30%). 7% entscheidet sich für Architektur, Bau- und Planungswesen. Die anderen Fachbereiche werden nur von wenigen Abgängerinnen und Abgängern gewählt (Tabelle T6).

T 5

Weitere Ausbildung der Berufslernenden, 2012

Anschlusslösung	Total ¹⁾				Berufsfachschulen			WMS / IMS
	absolut	in %	davon weiblich	davon Ausländ.	EFZ mit BM	EFZ ohne BM	EBA / Anlehre	
Total Berufslernende	5125	100.0	2244	950	467	4245	360	53
weitere Ausbildung								
Total	858	16.7	399	142	120	609	97	32
Tertiärstufe								
Total Tertiärstufe	402	7.8	218	41	101	272	–	29
Fachhochschule	253	4.9	100	18	98	126	–	29
Höhere Fachschule	131	2.6	110	18	3	128	–	–
Höhere Fach/Berufsprüfung	18	0.4	8	5	–	18	–	–
Sekundarstufe II								
Total Sekundarstufe II	456	8.9	181	101	19	337	97	3
neue Berufslehre	137	2.7	43	32	2	114	21	–
Weiterführung EBA zum EFZ	102	2.0	36	44	1	27	74	–
Weiterführung zur Berufsmaturität II	104	2.0	51	15	–	104	–	–
Maturitätsschule (z.B. AME)	68	1.3	29	7	–	68	–	–
Passerelle BM-Universität/ETH	44	0.9	22	3	16	24	2	3

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

Auch bei den gewählten Ausbildungsstätten gibt es klare Favoriten (Tabelle T7). Zuoberst steht erwartungsgemäss die Fachhochschule Nordwestschweiz. 49 % der Berufslernenden, die in ein Fachhochschulstudium einsteigen, entscheiden sich für die Fachhochschule in ihrer Region. An zweiter Stelle steht die Zürcher Fachhochschule, für die sich 15 % entscheiden, und an dritter Stelle die Fachhochschule Zentralschweiz (10 %). Geo-

grafische Nähe scheint ein wichtiges Kriterium für die Wahl der Schule darzustellen.

Höhere Fachschule

131 Berufslernende werden nach ihrem Abschluss eine Ausbildung an einer Höheren Fachschule beginnen. Es sind dies vorwiegend Frauen (84 %). Rund zwei Drittel der Berufslernenden, die nach ihrem Abschluss die Ausbildung an einer Höheren Fachschule weiterführen möchten, entscheiden sich für einen Ausbildungsgang in der Fachrichtung Gesundheit. Wesentlich kleiner ist mit 14 % die Gruppe, die sich für eine Ausbildung in der Fachrichtung Soziales und Erwachsenenbildung interessiert. 12 % wählt die Fachrichtung Technik. Die anderen Ausbildungsgänge, für die Berufserfahrung verlangt wird, werden nur vereinzelt als Anschlusslösung angegeben.

Da die Anzahl der Höheren Fachschulen wesentlich umfangreicher ist als diejenige der Fachhochschulen, wurde die Ausbildungsstätte nicht erfragt, sondern lediglich zwischen kantonalen und ausserkantonalen Höheren Fachschulen unterschieden. Auch hier zeigt sich wieder der geografische Standortvorteil: Zwei Drittel werden in eine kantonale und ein Drittel in eine ausserkantonale Höhere Fachschule eintreten.

Ausbildungsbeginn

Bei den Berufslernenden, die eine Fachhochschule oder eine Höhere Fachschule besuchen wollen, wurde erhoben, wann dies sein wird und was sie allenfalls in der Zwischenzeit geplant haben. 54 % dieser Gruppe starten mit der Tertiärausbildung im Anschluss an die Lehre noch im Jahr 2012. 46 % werden erst im Jahr 2013 in die weitere Ausbildung einsteigen. Je nach Geschlecht bestehen jedoch grosse Unterschiede. Von den 210 Frauen dieser Gruppe beginnen 65 % schon im Anschluss an den Lehrabschluss mit der weiteren Ausbildung. Von den 174 Männern starten sehr viele (59 %) erst im folgenden Jahr mit der Tertiärausbildung. Unterschiede sind auch in Bezug auf den Abschlusstypus feststellbar. Während Lernende ohne Berufsmaturität zu 67 % bereits im Jahr 2012

T 6

Gewählte Fachrichtung an Fachhochschulen von Berufslernenden, 2012

Fachrichtung	Total ¹⁾	
	absolut	in %
Total	253	100,0
Architektur, Bau- und Planungswesen	18	7,1
Technik und IT	75	29,6
Chemie und life sciences	10	4,0
Land- und Forstwirtschaft	1	0,4
Wirtschaft und Dienstleistungen	76	30,0
Design	4	1,6
Sport	3	1,2
Musik, Theater und andere Künste	2	0,8
Angewandte Linguistik	–	–
Soziale Arbeit	15	5,9
Angewandte Psychologie	4	1,6
Gesundheit	7	2,8
Lehrkräfteausbildung	9	3,6
Fachbereich noch nicht bekannt	29	11,5

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

T 7

Gewählte Fachhochschule von Berufslernenden, 2012

Fachhochschule	Total ¹⁾	
	absolut	in %
Total	253	100,0
FH Nordwestschweiz	124	49,0
Zürcher FH	37	14,6
FH Zentralschweiz	26	10,3
Berner FH	16	6,3
andere FH/PH in der Schweiz	15	5,9
FH im Ausland	1	0,4
FH noch nicht bekannt	34	13,4

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

T 8

Gewählte Fachrichtung an Höheren Fachschulen von Berufslernenden, 2012

Fachrichtung	Total ¹⁾	
	absolut	in %
Total	131	100,0
Technik	16	12,2
Gastgewerbe, Tourismus und Hauswirtschaft	4	3,1
Wirtschaft	1	0,8
Land- und Forstwirtschaft	1	0,8
Gesundheit	79	60,3
Soziales und Erwachsenenbildung	18	13,7
Künste und Gestaltung	9	6,9
Transport und Verkehr	2	1,5
Fachbereich noch nicht bekannt	1	0,8

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

in die weitere Ausbildung eintreten, verschieben 69% der Lernenden mit Berufsmaturität (inkl. WMS/IMS) den Beginn ihrer Tertiärausbildung.

Die Befragten konnten mehrere Anschlusslösungen für die Zeit zwischen Abschluss der Berufsschulausbildung und der weiteren Ausbildung

angeben. Am häufigsten werden – zu je 40% – die Rekrutenschule und Erwerbsarbeit genannt. Zwei Drittel der Männer, welche erst 2013 mit der Tertiärausbildung starten wollen, absolvieren in der Zwischenzeit die Rekrutenschule.

Ausbildung auf Sekundarstufe II

Etwa 10% der Berufslernenden wollen eine weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II antreten (Tabelle T5). Vor allem Berufslernende ohne BM wählen diesen Weg; insbesondere Lernende mit EBA oder Anlehre. Von ihnen entscheiden sich 27% für eine weitere Ausbildung auf Sekundarstufe II. Die meisten wollen damit ihre Ausbildung zum EFZ weiterführen. Lernende, die bereits über ein EFZ verfügen, wählen diesen Weg am häufigsten, um eine neue Berufslehre anzutreten und auch oft, um nachträglich noch die Berufsmaturität zu erlangen. Von diesen Lernenden entscheidet sich etwas mehr als zwei Drittel für die einjährige Vollzeitausbildung. Besonders bei den Männern ist dieser Ausbildungsgang beliebter als der zweijährige Teilzeitstudiengang. Lernende mit EFZ und BM absolvieren vor allem die Passerelle, welche ihnen den Zutritt an die Universität ermöglicht.

T 9

Ausbildungsbeginn der Berufslernenden, 2012

Ausbildungsbeginn Anschlusslösung	Total ¹⁾			Berufsfachschulen				WMS / IMS	
	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	EFZ mit BM		EFZ ohne BM / EBA		Total	davon weiblich
				Total	davon weiblich	Total	davon weiblich		
Zeitpunkt der weiteren Ausbildung an Fachhochschule oder Höherer Fachschule									
Total	384	210	36	101	39	254	160	29	11
Beginn 2012	209	137	30	32	20	169	113	8	4
Beginn später	175	73	6	69	19	85	47	21	7
Anschlusslösung bis zur weiteren Ausbildung²⁾									
Rekrutenschule	69	2	–	41	1	18	1	10	–
Erwerbsarbeit (Jobben)	70	37	4	20	10	38	22	12	5
Vorkurs für Fachhochschule	22	20	–	6	6	16	14	–	–
Praxis für FH / HF	7	4	1	3	1	4	3	–	–
Praktikum	4	3	–	2	1	2	2	–	–
Sprachschule/Sprachaufenthalt	17	9	1	7	1	5	5	5	3
Anderes	11	5	–	3	2	4	2	4	1

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

2) Mehrfachantworten sind möglich.

3.6 Berufslernende mit einer anderen Anschlusslösung

778 Abgängerinnen und Abgänger steigen weder ins Erwerbsleben ein, noch bilden sie sich weiter. Somit schlägt ein Anteil von 15 % aller Berufslernenden einen anderen Weg ein. Weibliche und ausländische Lernende sind in dieser Gruppe proportional untervertreten (Frauenanteil 21 %, Ausländeranteil 7 %). Vergleichsweise viele dieser Lernenden (76 %) kommen aus dem Berufsbereich Gewerbe und Industrie.

Bei der Befragung wurde nach der Art der Anschlusslösung gefragt. Dabei bestand die Möglichkeit, mehr als eine andere Anschlusslösung anzugeben. Am häufigsten – von drei Vierteln der Männer dieser Gruppe – wird die Rekrutenschule genannt. Ein Sprachaufenthalt wird von 15 % der Gruppe geplant.

3.7 Berufslernende ohne Anschlusslösung

Die Berufslehren enden in der Regel anfangs August. Insgesamt 1'070 Berufslernende (21 %) können drei Monate vor diesem Zeitpunkt noch

keine Anschlusslösung vorweisen. Je nach Ausbildungstyp schwankt der prozentuale Anteil aber beträchtlich: Bei Lernenden mit EFZ und BM sind es 12 %, bei Lernenden der WMS/IMS 15 %, bei Lernenden mit EFZ ohne BM 21 % und bei Lernenden mit Anlehre oder EBA 33 %. Verglichen mit den Lernenden mit einer BM ist bei den Lernenden mit einer Anlehre oder einem EBA der Anteil, der noch nach einer Anschlusslösung suchen muss, rund drei Mal grösser. Ihr Risiko, nach Abschluss der Lehre ohne konkrete Perspektiven zu sein, ist somit deutlich höher.

Ausländerinnen und Ausländer sind unter den 1'070 Berufslernenden ohne Anschlusslösung mit einem Anteil von 27 % erwartungsgemäss überproportional vertreten. Verhältnismässig häufig sind aber auch Frauen in der Gruppe ohne Anschlusslösung zu finden. Der Frauenanteil beträgt 56 %.

Rund zwei Drittel der Lernenden mit EFZ und BM wie auch der EBA-Lernenden gibt an, bereits nach einer Anschlusslösung gesucht, aber noch nichts gefunden zu haben. Bei den Lernenden der Absolventen mit EFZ ohne BM ist dieser Anteil kleiner. Bei ihnen kommt es häufiger vor, dass

T 10

Andere Anschlusslösungen der Berufslernenden, 2012

Anschlusslösungen	Total ¹⁾			Berufsfachschulen			WMS / IMS
	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	EFZ mit BM	EFZ ohne BM	EBA / Anlehre	
Lernende mit anderer Anschlusslösung							
Total	778	160	52	72	669	30	7
Anschlusslösungen²⁾							
Rekrutenschule	470	4	7	43	413	8	6
Praktikum, Traineeprogramm	30	15	4	7	23	–	–
Sprachschule/Sprachaufenthalt	113	79	9	11	94	7	1
andere Anschlusslösung	173	66	33	12	146	15	–

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

2) Mehrfachantworten sind möglich.

sie sich noch nicht um eine Anschlusslösung gekümmert haben. Häufiger als die Männer haben die Frauen bereits – jedoch erfolglos – nach einer Anschlusslösung gesucht. Unter den insgesamt 646 Lernenden, welche ohne Erfolg nach einer Anschlusslösung gesucht haben, versuchten 91% eine Erwerbsarbeit zu finden.

3.8 Anschlusslösungen im Vergleich zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr können in der Wahl der Anschlusslösungen der Berufslernenden leichte Veränderungen festgestellt werden (Grafik G5). Es ist eine Zunahme der Lernenden, welche noch keine Anschlusslösung finden konnten, auszumachen.

Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil um 4 Prozentpunkte angestiegen. Dieser Anstieg betrifft alle Abschlusstypen ähnlich stark. Auf Grund der Tatsache, dass im Gegenzug 4 Prozentpunkte weniger häufig eine Erwerbstätigkeit als Anschlusslösung angegeben wurde, lässt vermuten, dass es für die Lernenden schwieriger geworden ist, eine passende Erwerbstätigkeit zu finden.

Geringfügig abgenommen hat der Anteil derjenigen, welche eine weitere Ausbildung starten möchten. Da bis zum heutigen Zeitpunkt nur die Daten von zwei Erhebungen verfügbar sind, kann nur schwer gesagt werden, ob es sich bei dieser feinen Verschiebung um eine normale jährliche Schwankung oder um einen allgemeinen Trend handelt.

T 11

Berufslernende ohne Anschlusslösung, 2012

noch keine Anschlusslösung	Total ¹			Berufsfachschulen			WMS / IMS
	Total	davon weiblich	davon Ausländ.	EFZ mit BM	EFZ ohne BM	EBA / Anlehre	
Total	1 070	601	284	58	887	117	8
gesucht, aber noch nichts gefunden	646	430	158	41	520	81	4
noch nicht darum gekümmert	424	171	126	17	367	36	4

1) Eingeschlossen sind Lernende der Berufsfachschulen und der WMS/IMS.

G 5

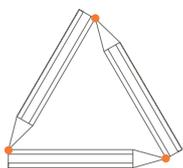
Vorjahresvergleich: Anschlusslösungen der Berufslernenden¹⁾, 2011/2012



© Statistik Aargau

1) Nicht eingeschlossen sind Lernende der WMS/IMS.

4. Anschlusslösungen nach der gymnasialen Maturität



Die Maturandinnen und Maturanden machen einen Anteil von 16% aller befragten Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe II aus. An den Gymnasien (inkl. AME) wurden insgesamt 1'011 Lernende in den Abschlussklassen erfasst. Von allen Befragten liegen Antworten zu Anschlusslösungen vor, was einer Rücklaufquote von 100% entspricht.

Die Mehrheit der Absolvierenden der Gymnasien ist weiblich. Der Anteil der Maturandinnen beträgt 60%, jener der Maturanden 40%. Die Ausländerquote beläuft sich auf 8% und liegt somit deutlich tiefer als bei den Berufslernenden (19%).

Die meisten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (85%) planen eine weitere Ausbildung. 5% treten direkt ins Erwerbsleben ein. 34 Lernende (3%) wissen zum Befragungszeitpunkt im März noch nicht,

wohin ihr beruflicher Weg nach der gymnasialen Maturität verlaufen wird.

4.1 Maturandinnen/Maturanden mit Erwerbstätigkeit

Knapp 5% der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten treten nach der Maturität direkt ins Erwerbsleben ein. Ein gutes Drittel von Ihnen – fast ausschließlich Lernende der AME – erhalten dabei eine feste Anstellung, zwei Drittel eine befristete.

Beinahe die Hälfte der Maturandinnen und Maturanden mit einer befristeten Anstellung, plant im Anschluss einen Sprachaufenthalt. In 14 Fällen dauert die befristete Anstellung drei bis sechs Monate, in 13 länger als sechs Monate. Nur selten dauert die Anstellung weniger als 3 Monate.

T 12

Anschlusslösungen der Maturandinnen/Maturanden nach Schulen, 2012

Anschlusslösungen	Total		Aarau, Alte KS	Aarau, Neue KS	Baden	Wettingen	Wohlen	Zofingen	Aarg. Maturitätsschule für Erwachsene, AME
	absolut	in %							
Total	1 011	100,0	215	108	242	155	100	88	103
Erwerbsarbeit									
Total	48	4,7	14	5	4	3	4	2	16
Unbefristete Arbeitsstelle	17	1,7	–	–	1	–	–	–	16
Befristete Arbeitsstelle	31	3,1	14	5	3	3	4	2	–
weitere Ausbildung									
Total	854	84,5	179	88	217	137	84	81	68
Tertiärstufe total	845	83,6	179	87	213	135	83	81	67
Universitäre Hochschule	705	69,7	148	64	188	113	68	67	57
Fachhochschule	140	13,8	31	23	25	22	15	14	10
Andere Ausbildungen total	9	0,9	–	1	4	2	1	–	1
Berufliche Grundbildung	–	–	–	–	–	–	–	–	–
andere Ausbildung	9	0,9	–	1	4	2	1	–	1
Ausbildung noch nicht bekannt	–	–	–	–	–	–	–	–	–
andere Anschlusslösung									
Total	75	7,4	11	9	12	11	10	4	18
noch keine Anschlusslösung									
Total	34	3,4	11	6	9	4	2	1	1

4.2 Maturandinnen/Maturanden mit weiterer Ausbildung

Tertiäre Weiterbildung

Mit dem gymnasialen Maturitätszeugnis besteht eine Zulassungsberechtigung an alle Schweizer Hochschulen. Für bestimmte Studiengänge ist zusätzlich eine Prüfung zu bestehen oder ein Praktikum zu absolvieren.

Von den 1'011 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten planen gut vier Fünftel im Anschluss ans Gymnasium eine weitere Ausbildung auf Tertiärstufe. 705 Lernende wollen in eine Universität und 140 in eine Fachhochschule eintreten. Das universitäre Studium wird von den Absolvierenden der Gymnasien somit rund fünf mal häufiger gewählt.

Universitäre Hochschulen

Bei den angehenden Universitäts-Studierenden liegt der Frauenanteil mit 56% leicht tiefer als in der Population aller gymnasialen Abgängerinnen und Abgänger. Der Ausländeranteil beträgt 9%.

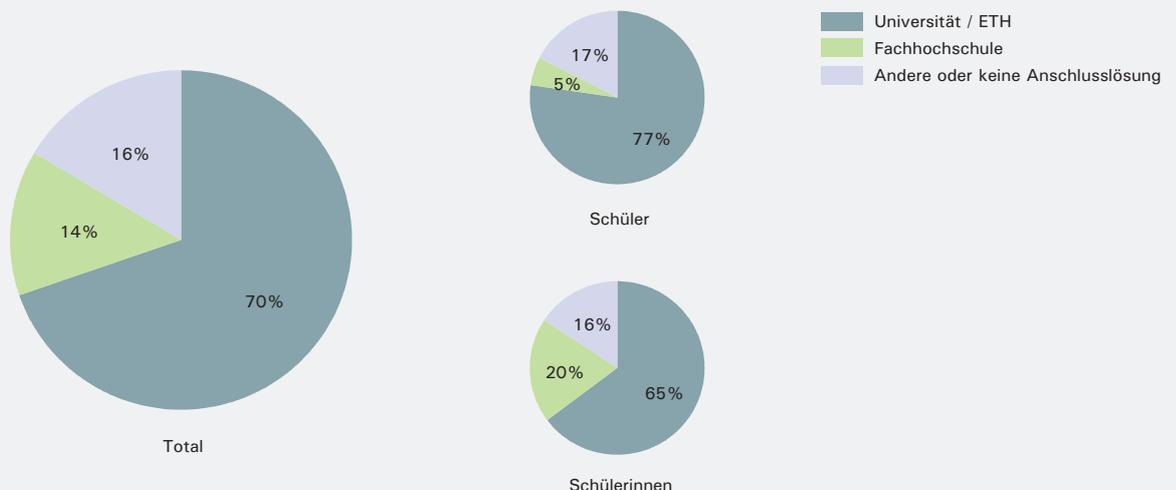
Beinahe die Hälfte dieser Maturandinnen und Maturanden entscheidet sich für ein Studium in Zürich (Tabelle T13). Am häufigsten – von knapp einem Drittel – wird die Universität Zürich gewählt, gefolgt von der ETH Zürich. Je rund ein Zehntel planen ihr Studium an der Universität Basel und an der Universität Bern. Die anderen Schweizer Universitäten werden nur von wenigen Maturandinnen und Maturanden als Ausbildungsstätte favorisiert. Ein Studium im Ausland kommt lediglich in Einzelfällen in Frage.

Die beiden ETH's und die Universität St. Gallen werden mehrheitlich von Männern gewählt. Bei allen anderen Universitäten sind die Frauen in der Überzahl.

Die Studienrichtungen der Geistes- und Sozialwissenschaften werden mit einem Fünftel der Nennungen am meisten gewählt (Tabelle T14). An zweiter Stelle steht ein Studium im Bereich Medizin, gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften. Exakte und Naturwissenschaften, Rechtswissen-

G 6

Verteilung nach Hochschultypen und Geschlecht, 2012



T 13

Gewählte Universitäre Hochschule von Maturandinnen/Maturanden, 2012		
Universitäre Hochschule	Total	
	absolut	in %
Total	705	100,0
Uni Zürich	212	30,1
ETH Zürich	107	15,2
Uni Basel	79	11,2
Uni Bern	73	10,4
Uni St. Gallen	33	4,7
Uni Luzern	14	2,0
andere Universität in der Schweiz	26	3,7
Universität im Ausland	2	0,3
Universität noch nicht bekannt	159	22,6

T 14

Gewählte Fachrichtung an Universitären Hochschulen von Maturandinnen/Maturanden, 2012		
Studienhauptfach	Total	
	absolut	in %
Total	705	100,0
Geistes- und Sozialwissenschaften	147	20,9
Wirtschaftswissenschaften	91	12,9
Recht	69	9,8
Exakte und Naturwissenschaften	86	12,2
Medizin	119	16,9
Pharmazie	10	1,4
Technische Wissenschaften	68	9,6
Fachbereich noch nicht bekannt	115	16,3

T 15

Gewählte Fachhochschule von Maturandinnen/Maturanden, 2012		
Fachhochschule	Total	
	absolut	in %
Total	140	100,0
FH Nordwestschweiz	46	32,9
Zürcher FH	27	19,3
FH Zentralschweiz	20	14,3
Berner FH	11	7,9
andere FH/PH in der Schweiz	15	10,7
FH im Ausland	1	0,7
FH noch nicht bekannt	20	14,3

schaften und Technische Wissenschaften liegen auf den nächsten Plätzen. Die Männer sind in den Fachbereichen Exakte und Naturwissenschaften (mit einem Anteil von 54%), Wirtschaftswissenschaften (60%) sowie in den Technischen Wissenschaften (69%) überrepräsentiert.

Fachhochschulen

Über vier Fünftel der Absolventinnen und Absolventen von Aargauer Gymnasien, die sich für den Weg an eine Fachhochschule entscheiden, sind weiblich (85%). Der Männeranteil beläuft sich auf 15%. Lediglich ein Anteil von 3% dieser Gruppe ist ausländischer Staatsangehörigkeit.

Wie die Tabelle T15 zeigt, wird ein Drittel der angehenden FH-Studierenden die Ausbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz antreten. 19% interessieren sich für ein Studium an einer Zürcher Fachhochschule, 14% an der Fachhochschule Zentralschweiz und 8% an der Berner Fachhochschule. Nur vereinzelt ist ein FH-Studium im Ausland geplant.

Für Maturandinnen und Maturanden stellt die Lehrkräfteausbildung die beliebteste Fachrichtung dar (Tabelle T16). Über 40% der angehenden FH-Studierenden entscheidet sich für diesen Berufsweg, davon sind 95% Frauen. Von 13% wird der Fachbereich Gesundheit gewählt (Frauenanteil 100%). Ein Viertel teilt sich auf die beiden Fachbereiche Design sowie Musik, Theater und andere Künste auf.

Ausbildungsbeginn

Von den 845 Maturandinnen und Maturanden, die eine Tertiärausbildung angehen wollen, planen beinahe zwei Drittel den Einstieg ins Studium im Jahr 2012. Die direkte Übertrittsquote – der Anteil derjenigen mit direktem Anschluss in die Tertiärausbildung unter allen Maturanden – liegt bei 61%. Einen zeitlich verzögerten Eintritt sehen 333 Lernende vor. Sie bilden einen Anteil von 33% aller Maturandinnen und Maturanden bzw. einen Anteil von 39% unter denjenigen, die sich für ein

T 16

Gewählte Fachrichtung an Fachhochschulen von Maturandinnen/Maturanden, 2012

Fachrichtung	Total	
	absolut	in %
Total	140	100,0
Architektur, Bau- und Planungswesen	3	2,1
Technik und IT	2	1,4
Chemie und life sciences	1	0,7
Landwirtschaft	1	0,7
Wirtschaft und Dienstleistungen	7	5,0
Design	13	9,3
Sport	1	0,7
Musik, Theater und andere Künste	13	9,3
Angewandte Linguistik	3	2,1
Soziale Arbeit	8	5,7
Angewandte Psychologie	2	1,4
Gesundheit	18	12,9
Lehrkräfteausbildung	60	42,9
Fachbereich noch nicht bekannt	8	5,7

T 17

Ausbildungsbeginn der Maturandinnen/Maturanden, 2012

Ausbildungsbeginn Anschlusslösung	Total	davon weiblich	davon Ausländ.
Zeitpunkt der weiteren Ausbildung auf Tertiärstufe			
Total	845	514	70
Beginn 2012	512	369	61
Beginn später	333	145	9
Anschlusslösung bis zur weiteren Ausbildung¹⁾			
Rekrutenschule	143	1	–
Erwerbsarbeit (Jobben)	117	62	4
Vorkurs für Fachhochschule	13	11	–
Praxis für Uni/ETH	11	9	–
Praktikum	75	51	3
Sprachschule/Sprachaufenthalt	91	63	–
Anderes	60	22	2

1) Mehrfachantworten sind möglich

Studium entschieden haben. Bei den angehenden Universitäts-Studierenden liegt der Anteil mit einem verzögerten Beginn bei 36%; bei den angehenden Fachhochschul-Studierenden bei 54%. Weibliche und ausländische Lernende entscheiden sich proportional etwas seltener für ein Zwischenjahr als männliche und schweizerische junge Erwachsene. Dies mag damit zusammenhängen, dass Schweizer Maturanden häufig zwischen Gymnasium und Studienantritt die Absolvierung der Rekrutenschule einplanen.

Die 333 Lernenden, die das Studium später antreten werden, konnten eine oder mehrere Zwischenlösungen angeben. Die Rekrutenschule ist die meist genannte Anschlusslösung zwischen Maturität und Studienbeginn und wurde von drei Vierteln der männlichen Jugendlichen dieser Gruppe genannt. 35% der Gruppe will die Zeit vor dem Studium für Erwerbsarbeit nutzen, 27% zur sprachlichen Weiterbildung und 23% für ein Praktikum.

Andere weitere Ausbildung

9 Maturandinnen und Maturanden (1%) streben ebenfalls eine weitere Ausbildung an, entscheiden sich jedoch nicht für eine Hochschule, sondern für einen anderen Ausbildungsweg.

4.3 Maturandinnen/Maturanden mit einer anderen Anschlusslösung

75 Lernende, dies entspricht 7% aller Maturandinnen und Maturanden, sehen als nächsten Schritt nicht eine weitere Ausbildung, sondern eine andere Anschlusslösung vor, wobei dies einen späteren Hochschuleintritt nicht ausschliesst. Rund 30% der Gruppe mit einer anderen Anschlusslösung

wollen nach dem Gymnasium die Rekrutenschule absolvieren. Ungefähr die Hälfte möchte etwas anderes machen. Für 35% führt der weitere Weg zu einem Sprachaufenthalt oder in ein Praktikum. Insbesondere der Sprachaufenthalt wird von weiblichen jungen Erwachsenen in Betracht gezogen (Mehrfachantworten sind möglich).

T 18

Andere Anschlusslösungen der Maturandinnen/Maturanden, 2012			
Anschlusslösungen	Total	davon weiblich	davon Ausländ.
Lernende mit anderer Anschlusslösung			
Total	75	38	5
Anschlusslösungen¹⁾			
Rekrutenschule	22	2	1
Praktikum, Traineeprogramm	14	9	1
Sprachschule/Sprachaufenthalt	12	10	–
anderes	39	21	4

1) Mehrfachantworten sind möglich.

T 19

Maturandinnen/Maturanden ohne Anschlusslösung, 2012		
noch keine Anschlusslösung	Total	davon weiblich
Total	34	21
gesucht, aber noch nichts gefunden	17	12
noch nicht darum gekümmert	17	9

4.4 Maturandinnen/Maturanden ohne Anschlusslösung

Noch keine Anschlusslösung weisen 34 Lernende auf. Dies entspricht einem Anteil von 3% aller Maturandinnen und Maturanden. Die Hälfte hat bereits nach einer Anschlusslösung gesucht, aber noch nichts gefunden. Die anderen haben sich bis zum Befragungszeitpunkt im März noch nicht um diese Frage gekümmert. Unter den 17 Lernenden, welche ohne Erfolg nach einer Anschlusslösung gesucht haben, versuchten 5 eine Erwerbsarbeit, 5 eine andere Ausbildung und 7 etwas anderes zu finden.

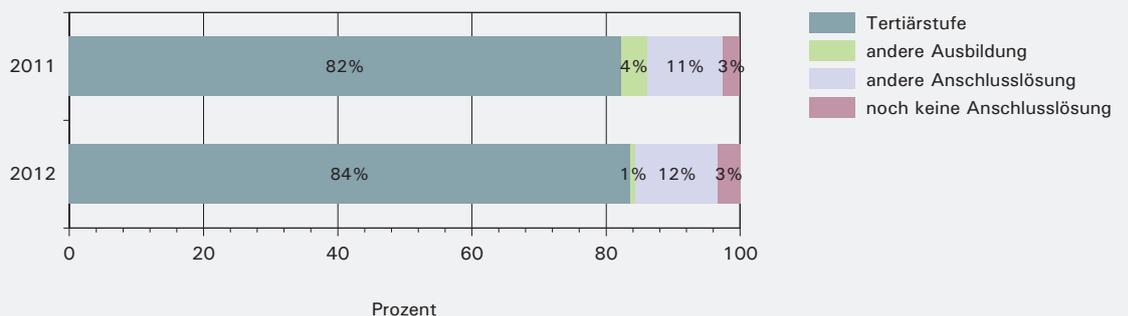
4.5 Anschlusslösungen im Vergleich zum Vorjahr

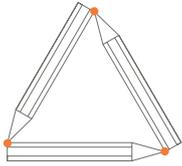
Im Vergleich zum Vorjahr können in der Wahl der Anschlusslösungen der Maturandinnen und Maturanden nur geringfügige Veränderungen festgestellt werden (Grafik G7). Es ist eine leichte Zunahme der Lernenden, welche eine Ausbildung auf Tertiärstufe anstreben, auszumachen. Hin-gegen werden weitere andere Ausbildungen im Vergleich zum Vorjahr weniger oft gewählt.

Da bis zum heutigen Zeitpunkt nur die Daten von zwei Erhebungen verfügbar sind, kann nur schwer gesagt werden, ob es sich bei diesen feinen Verschiebungen um normale jährliche Schwankungen oder um allgemeine Trends handelt.

G 7

Vorjahresvergleich: Anschlusslösungen der Maturandinnen/Maturanden, 2011/2012





5. Anschlusslösungen nach der Fachmaturität

Seit einigen Jahren kann an den aargauischen Fachmittelschulen (FMS) für die Bereiche Pädagogik, Gesundheit, Soziale Arbeit und Kommunikation in einem zusätzlichen vierten Jahr die Fachmaturität (FM) erworben werden. Ein grosser Teil der FMS-Lernenden wählt diesen Weg. Mit STEP II werden die Anschlusslösungen dieser Fachmaturandinnen und Fachmaturanden erfasst und nachfolgende dargestellt.

5.1 Anschlusslösungen der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden im Überblick

Von insgesamt 108 Fachmaturandinnen und Fachmaturanden liegen die Anschlusslösungen vor. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 100 %. Die überwiegende Mehrheit der Lernenden mit FM, ist weiblich (87 %). Die Ausländerquote beläuft sich auf 5 %. Sie ist somit vergleichbar mit derjenigen

der gymnasialen Maturität und deutlich tiefer als diejenige bei den Berufslernenden.

In Tabelle T1 (Seite 7) ist dargestellt, welche Anschlusslösungen die Fachmaturandinnen und Fachmaturanden vorweisen. Vier Fünftel treten in eine weitere Ausbildung über. Nur vereinzelt wird eine andere Anschlusslösung gewählt. 18 % der Lernenden der FM wissen zum Befragungszeitpunkt nicht, wie ihr beruflicher Weg oder ihre Ausbildung weiterführen soll. Von dieser Gruppe haben sich beinahe alle noch nicht um eine Anschlusslösung gekümmert.

5.2 Fachmaturandinnen/-maturanden mit einer weiteren Ausbildung

88 Absolventinnen und Absolventen führen ihre Ausbildung weiter. Die meisten – rund 80 % aller Lernenden mit Fachmaturität – nehmen ein Studium an einer Fachhochschule auf.

Gut ein Drittel von ihnen besucht die Fachhochschule Nordwestschweiz. Mit deutlichem Abstand an zweiter Stelle der Rangliste liegt die Fachhochschule Zentralschweiz (Tabelle T20).

Bezüglich fachlicher Ausrichtung nimmt die Lehrkräfteausbildung den Spitzenplatz ein. Beinahe 40 % der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden entscheidet sich für den Lehrerberuf. Etwa ein Viertel will in die Fachrichtung Soziale Arbeit einsteigen. Deutlich seltener werden die übrigen Fachrichtungen gewählt (Tabelle T21).

T 20

Gewählte Fachhochschule von Fachmaturandinnen/-maturanden, 2012

Fachhochschule	Total	
	absolut	in %
Total	86	100,0
FH Nordwestschweiz	30	34,9
Zürcher FH	12	14,0
FH Zentralschweiz	19	22,1
Berner FH	5	5,8
andere FH/PH in der Schweiz	4	4,7
FH im Ausland	–	–
FH noch nicht bekannt	16	18,6

T 21

Gewählte Fachrichtung an Fachhochschulen von Fachmaturandinnen/-maturanden, 2012

Fachrichtung	Total	
	absolut	in %
Total	86	100,0
Architektur, Bau- und Planungswesen	2	2,3
Technik und IT	1	1,2
Wirtschaft und Dienstleistungen	2	2,3
Sport	2	2,3
Musik, Theater und andere Künste	1	1,2
Angewandte Linguistik	2	2,3
Soziale Arbeit	20	23,3
Gesundheit	6	7,0
Lehrkräfteausbildung	32	37,2
Fachbereich noch nicht bekannt	18	20,9

T 22

Ausbildungsbeginn der Fachmaturandinnen/-maturanden, 2012

Ausbildungsbeginn Anschlusslösung	Total	davon weiblich	davon Ausländ.
Zeitpunkt der weiteren Ausbildung auf Tertiärstufe			
Total	87	76	5
Beginn 2012	47	42	3
Beginn später	40	34	2
Anschlusslösung bis zur weiteren Ausbildung¹⁾			
Rekrutenschule	4	–	–
Erwerbsarbeit (Jobben)	7	6	–
Vorkurs für Fachhochschule	13	13	–
Praxis für FH / HF	1	1	–
Praktikum	7	7	1
Sprachschule/Sprachaufenthalt	6	6	–
Anderes	9	7	1

1) Mehrfachantworten sind möglich.

Eine Mehrheit der 87 Absolventinnen und Absolventen, die eine weitere Ausbildung auf Tertiärstufe planen, steigt gleich im Anschluss an die Fachmaturität ein (54%). Gemessen an allen Fachmaturandinnen/-maturanden entscheiden sich 44% für den direkten Übertritt in die Tertiärausbildung. Welche Zwischenlösungen die 40 Lernenden vorsehen, die erst ein Jahr später ihr Studium aufnehmen wollen, zeigt Tabelle T22.

5.3 Austritte nach dem dritten Jahr FMS

Einige Schülerinnen und Schüler verlassen die FMS bereits nach dem dritten Jahr und machen keine Fachmaturität. Im Jahr 2012 sind dies 44 beziehungsweise 30% der 150 FMS-Lernenden (diese sind in T1 nicht enthalten). Beinahe drei Viertel von ihnen wechseln in ein Gymnasium respektive in die AME und ein knappes Zehntel in die Berufsbildung. Diese Abgängerinnen und Abgänger werden bei Abschluss der gymnasialen Ausbildung bzw. der Berufsbildung in die STEP II Erhebung integriert. Somit wird der grösste Teil der Lernenden des dritten FMS Jahres in den kommenden STEP II Erhebungen erfasst. Lediglich 6 Lernende wechseln bereits nach dem dritten Jahr an eine Höhere Fachschule.

